

Tag des offenen Denkmals

Spuren eines exhumierten Friedhofs

Hinter Stacheldraht - von Cem Atakan

Aufbau

Der Stacheldrahtzaun ist auf den ersten Blick eine einfache Konstruktion aus zwei Eisendrähten und einem weiteren in sich verdrehten Draht dessen Enden schräg abgeschnitten und spitz sind. Befestigt wird die Konstruktion aus Drähten an Holz-, Metall-, oder Steinpfählern, die im gewünschten Abstand zueinander stehen. Bei den meisten Pfeilern war und ist das obere Ende nach Innen gebogen, um auch das hinausklettern unmöglich zu machen. Durch diese einfache und brutale Bauweise kann in kürzester Zeit ein verhältnismäßig stabiles und befestigtes Areal auf-/abgebaut und erweitert werden. Auf diese simple, jedoch sehr effektive Weise soll verhindert werden, dass jegliche Versuche des Überquerens oder Durchdringens des Stacheldrahtes große Schwierigkeiten und Schmerzen mit sich bringt, für jeden der sich aus seinen Fängen befreien will.

Diese Effektivität des Stacheldrahtes große Flächen in kürzester Zeit zu umzäunen und dabei relativ wenig Materialien zu benutzen, machte ihn zu einer der bedeutendsten und mächtigsten Kriegsgeräte des 20. Jahrhunderts und insbesondere des 2. Weltkrieges. Nicht zuletzt beim Aufbau und der Kontrolle von Arbeits- und Sterbelagern.



Abb. 1: Reste vom Stacheldrahtzaun

“Hinter Stacheldraht“

Stelle dir ein Arbeitslager mit Holzbaracken vor. Hier befinden sich Holzbaracken, die mit Menschen überfüllt sind, mit denen du dir in der Nacht diese Baracken teilen musst. Richtige Betten gibt es nicht. Hunger, Erschöpfung, Typhus und deine Verletzungen, die du dir vielleicht beim Kampf gegen den Feind oder im Lager zugezogen hast, sind hier deine ständigen Begleiter in der Gefangenschaft. Der einzige Weg aus dem Lager hinaus und hinein ist das bewachte Eingangstor. Du bist umgeben von Pfählen und dem kalten Stacheldraht. Der Blick in die Freiheit, nach draußen, wird dir versperrt vom verletzenden Stacheldraht. Es ist eine brutale und schonungslose Welt, in der du lebst. Frei von jeglichem Glück oder Hoffnung. Der Begriff “hinter Stacheldraht“ wurde durch Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter gleichbedeutend für Gewaltherrschaft geprägt. Die Wirkung eines Stacheldrahtzaunes zeigte ihnen sofort wer in diesem Lager die Macht besitzt und wer nicht.



Abb. 2: Bei den Baggerarbeiten wurden erhaltene Holzpfosten entdeckt



Abb. 4: Der Rest eines Pfostens im Profil



Abb. 3: Der freigelegte Eckpfosten des Stacheldrahtzauns.

Der Stacheldraht vom Friedhof an der Reitbrake

Selbst im Tod wurden die sowjetischen Kriegsgefangenen noch mit Stacheldraht umzäunt.

Ein Fund war ein Teil des Stacheldrahtzaunes (Abb. 1), der um den Friedhof herum gespannt war. Dieser ist aufgrund der langen Zeit im Boden sichtlich verrostet, erkenntlich an der braunen Färbung. Noch immer sind die Umrisse und die markanten “Stacheln“ deutlich zu erkennen.

Ferner wurden um den Friedhof herum die alten Zaunpfosten gefunden, die ihn umringt haben (Abb. 2-4). Anhand der Verfärbungen (Abb. 5+6) und Umrisse im Boden kann man sehen, dass vor der Einbringung des Pfahls ein Loch gegraben in das dann anschließend der Pfahl gesteckt und mit Erde befestigt wurde. Meist ist über die Zeit nur noch ein Teil des Pfahls vorhanden.



Abb. 5: Die Verfärbung von einem einzelnen Pfosten im Planum



Abb. 6: Die Verfärbung einer Pfostenreihe vom Stacheldrahtzaun im Planum

Layout: Julia Schmidt (Landesarchäologie Bremen)